Geheime Sprache der Bäume

Naturparkführerin lädt ein

Althütte.
Am Sonntag, 22. März, steht in der Welzheimer-Wald-Gemeinde Althütte „Die geheime Sprache der Bäume“ im Mittelpunkt.

Bäume stehen nur scheinbar still und stumm. Sie kommunizieren nicht nur untereinander, sondern auch mit den Menschen.

Bei der Umrundung der Juxhöhle wird Wissenswertes über die Sprache der Bäume und die dort typische Landschaft vermittelt.

Die Tour mit Naturparkführerin Michaela Genthner ist eine Wanderung für alle, die Bäume lieben. Die dreistündige Wanderung beginnt um 14 Uhr in Althütte-Kallenberg am Parkplatz Spielplatz Kallenberg in dem Hahnenweg.

Die Kosten belaufen sich auf sieben Euro pro Person. Um eine Anmeldung bis 21. März wird gebeten. Teilnehmer sollen ein Sitzkissen, Getränk und Vesper mitbringen.

Weitere Informationen gibt es telefonisch unter 0 71 91/31 86 53 oder auch per E-Mail unter der folgenden Adressse: genthner@die-naturparkfuehrer.de.

Kompakt

Bis zum 1. März ändern oder kündigen

Welzheim.
Die Limes-Buchhandlung gibt bekannt: Wer sein Abonnement beim Staatstheater Stuttgart ändern oder kündigen will oder neu einsteigen möchte, muss dies bis zum 1. März bei Frau Heyd in der Limes-Buchhandlung (Telefon 0 71 82/92 93 68) angeben. Für Neukunden liegt ein Saalplan bereit. In dem Abonnement sind vier Vorstellungen, dreimal Oper, einmal Ballett, enthalten. Die Serie 26 wird künftig direkt vom Staatstheater betreut. Die Limes-Buchhandlung wird nach dieser Saison (Juni 2020) kein Abonnement verwalten.

Probe im Musiksaal des Limesgymnasiums

Welzheim
Der gemischte Chor des Liederkranzes Welzheim trifft sich am Donnerstag, 20. Februar, um 19.30 Uhr zur Probe im Musiksaal des Limesgymnasiums Welzheim. Zuerst proben Frauen und Männer getrennt, anschließend noch gemeinsam.

Stammtisch der Jäger im Gasthof zum Lamm

Welzheim.
Die Jäger aus Welzheim und Kaisersbach haben wieder Stammtisch. Und zwar am kommenden Freitag, 21. Februar, um 19.30 Uhr im Gasthof zum Lamm in Welzheim in der Gschwender Straße. Alle Jäger aus dem Welzheimer Wald sind dazu eingeladen.

Wir gratulieren

Welzheim: Frieda Hafenrichter zum 85. Geburtstag; Manfred Schorr zum 80. Geburtstag.
Alfdorf: Hugo Melchert zum 85. Geburtstag.
Althütte: Gerda Stegmaier zum 70. Geburtstag.

Beim Notariat in Welzheim am Gottlob-Bauknecht-Platz steht bereits eine Gedenktafel als Erinnerung an das KZ und das Kommandanturgebäude. Fotos: Stütz

Ringen um Gedenken an Schlotterbeck

Soll westlicher Teil des Gottlob-Bauknecht-Platzes nach dem Nazi-Opfer und Widerstandskämpfer benannt werden?

Von unserem Redaktionsmitglied
Rainer Stütz

Welzheim.
„Erinnerungsarbeit KZ Welzheim: Benennung einer Örtlichkeit“, hat am Dienstagabend der Tagesordnungspunkt geheißen. Dahinter steckt der Antrag des Historischen Vereins Welzheimer Wald, einen Teil des Gottlob-Bauknecht-Platzes vor dem Notariat nach dem Nazi-Opfer und Widerstandkämpfer Hermann Schlotterbeck zu benennen. Das Thema stand als Vorberatung auf der Tagesordnung. Zuvor schon hatte das Gremium nichtöffentlich das Thema vorberaten, ohne zu einer Empfehlung zu kommen. Allerdings hatte sich in der Debatte als Alternative die namenlose Grünfläche vor dem Polizeiposten (früheres Forstamt) herauskristallisiert, und zwar als allgemeine Gedenkstätte für die Naziopfer. Ein Vorschlag, von dem der Historische Verein überhaupt nichts hält, weil der Bezug zum KZ Welzheim fehlt, das auf der anderen Straßenseite lag. Eine Entscheidung soll nach dem derzeitigen Zeitplan nun am Dienstag, 3. März, im Welzheimer Gemeinderat fallen.

Vor 75 Jahren wurde das KZ Welzheim aufgelöst

„Das Thema ist nicht neu und stand schon 2015 auf der Tagesordnung“, so Nicole Marquardt-Lindauer vom zuständigen Haupt- und Personalamt. Nun ist das Thema wieder aktuell, weil es der Historische Verein aufgegriffen hat, und zwar im Hinblick auf die Auflösung und Räumung des Konzentrationslagers vor 75 Jahren. Das traurige Jubiläum soll im April 2020 begangen werden. Im Rahmen der Vorbereitungen für die Gedenkfeier wurde vom Historischen Verein vorgeschlagen, einen Teil des Gottlob-Bauknecht-Platzes zu „Hermann-Schlotterbeck-Platz“ umzubenennen.

Vorsitzender Dieter Frey vom Historischen Verein („Wir haben das Thema engagiert im Vorstand diskutiert“) hielt am Vorschlag der Platzbenennung fest. „Die namenlose Grünfläche bei der Polizei macht gar keinen Sinn, außerdem brauchen wir keine vierte Gedenkstätte, weil es bereits drei in Welzheim gibt.“ Beim Notariat sei bereits eine Gedenktafel aufgestellt. Hermann Schlotterbeck und seine Familie seien nicht nur Opfer der Nazis, sondern auch aktive Widerstandskämpfer gewesen. Sein Name solle stellvertretend für die vielen Opfer in Welzheim stehen.

„Es ist traurig, aber in der heutigen Zeit noch wichtiger als vor fünf Jahren, dass sich die Stadt Gedanken macht“, so Stadträtin Alexandra Veit (SPD). Sie plädierte für einen Gedenk- und Mahnplatz, zudem sich solche Dinge wie in der Nazizeit heutzutage wieder in Deutschland einschleichen würden.

Eine Personifizierung erleichtere das Gedenken und das Geschehene sei im konkreten Fall besser nachvollziehbar. Der Teil des Bauknechtplatzes vor dem Notariat, der früheren Kommandantur des Konzentrationslagers, sei der richtige Ort dafür.

Auch Stadträtin Brigitte Macha sprach sich für die Freien Wähler für diesen Standort aus, allerdings mit der Namensgebung „Platz des 15. Aprils“ mit Hinweis auf den Tag der Auflösung des Lagers.

CDU-Fraktionssprecher Thomas Linzmair war gegen eine Beschneidung des Gottlob-Bauknecht-Platzes. Die Wiese bei der Polizei soll neu benannt werden, aber nicht nach Hermann Schlotterbeck. Auch Stadtrat Winfried Ellinger (Bürger-Forum) hält die Grünanlage für geeignet. „Damit kommen wir einer historischen Verpflichtung nach.“

Im Gegensatz dazu Kai Dorra von den Piraten: „Ein Platz des 15. April ergibt keinen Sinn. Wir brauchen ein klares Zeichen für die kommenden Generationen.“ Hermann Schlotterbeck sei als Opfer der Nazis und als Widerstandkämpfer ein Vorbild für die Jugend von heute. Der westliche Teil des Bauknecht-Platzes sei optimal dafür geeignet. Beide Teile des Bauknecht-Platzes seien durch die Murrhardter Straße getrennt und damit keine bauliche Einheit. Auch im Hinblick auf das Nazitreffen im September letzten Jahres an der Hummelgautsche auf Markung Alfdorf dürfe das Thema nicht mehr verschoben werden. „Wir müssen klare Kante zeigen, sonst werden wir dem Menschen Schlotterbeck nicht gerecht“, meinte der Sprecher der Piraten in seiner Stellungnahme.

Ist diese Grünfläche bei der Polizei geeignet?

Kommentar

Von Rainer Stütz

Stadt muss Flagge zeigen

Heinrich Lindauer vom Historischen Verein hielt ein flammendes Plädoyer für die Umbenennung des westlichen Teils des Bauknecht-Platzes nach dem Nazi-Opfer und Widerstandskämpfer Hermann Schlotterbeck. Die Widerstandsbewegung Schlotterbeck ist demnach mit der Gruppe „Weiße Rose“ vergleichbar. In Untertürkheim wird sowohl am Geburtshaus als auch auf dem Friedhof an die Familie Schlotterbeck erinnert. Außerdem ist eine Straße des Stuttgarter Stadtteils nach den Opfern benannt. Und Welzheim?

Kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die heutige Schillerstraße nach Hermann Schlotterbeck benannt. Der Beschluss im Gemeinderat fiel Ende November 1945. Für die Eile gab es einen einfachen Grund, denn während der Nazizeit hieß die Straße nach dem Kommandanten des Welzheimer Konzentrationslagers Karl Buck. Bereits drei Jahre später, im November 1948, wurde die Straße nochmals umbenannt. Seither heißt sie Schillerstraße. Auch für diese Umbenennung gibt es einen einfachen Grund. „Die Welzheimer wollten nicht mehr an die dunkle Zeit erinnert werden“, so Lindauer.

Eine Umbenennung der Schillerstraße kommt schon allein wegen des Aufwandes für die Anlieger nicht mehr infrage. Aber vor dem von Heinrich Lindauer erwähnten Hintergrund ist eine glaubwürdige und überzeugende Lösung die Umbenennung des westlichen Bauknecht-Platzes. Ohnehin firmiert die Fläche des Wochenmarktes in der Bevölkerung als Marktplatz oder Oberstadt. Da geht dem Gedenken an Bauknecht nichts verloren.

Vier-Punkte-Fahrplan für das Sandland

Runder Tisch zum Thema IP-Umstellung beschließt in Zusammenarbeit mit der Telekom ein Konzept für ein stabiles Telefon- und Datennetz

Kaisersbach/Alfdorf.

Bei einem Gespräch an einem Runden Tisch in Kaisersbach haben Vertreter der Bürgerschaft, des Landkreises, der Gemeinden Kaisersbach und Alfdorf und der Deutschen Telekom die Versorgungssituation der Bewohner des Sandlandes erörtert. Eine Reihe von Bürgern beschwert sich über eine Verschlechterung der Telefon- und Datenverbindungen. Die Anwesenden wollen gemeinsam die Situation Fall für Fall klären und sich für Verbesserungen der Situation im Festnetz wie im Mobilfunk einsetzen. Dafür wurde ein Vier-Punkte-Fahrplan besprochen.

- Umgehende Langzeit-Prüfung der betroffenen Festnetzanschlüsse der Telekom
- Neuerliche individuelle Beratung der Geschäftskunden
- Unterstützung für die Telekom bei der Suche und dem Aufbau eines Mobilfunkstandorts
- Gemeinsame Anstrengungen für baldige Verbesserungen im Rahmen des Glasfaserausbaus der Gigabitregion Stuttgart.

So werden Sprecher der Bürgerschaft der Telekom konkret Anschlüsse benennen, an denen etwa der Notruf nicht funktionieren soll. Die Telekom will ihrerseits umgehend jeden genannten Anschluss prüfen. Das kann sie natürlich nur bei eigenen Kunden machen. „Sollten wir Störungen der Leitungen feststellen, werden wir das umgehend beheben, jedem Haushalt stellen wir mindestens einen funktionierenden Festnetzanschluss zur Verfügung“, erklärte Frank Bothe, Leiter der Telekom-Technikniederlassung Südwest.

Wie bei einem Langzeit-EKG will er den Datenfluss über 24 Stunden prüfen lassen. „Die analogen Festnetzleitungen müssen einwandfrei funktionieren“, sagte Landrat Dr. Richard Sigel. „Das ist als erster Schritt ein absolutes Muss. Gerade in Notsituationen muss auch im Sandland die telefonische Erreichbarkeit gesichert sein.“ Die Telekom hatte eingeräumt, dass sie bedauerlicherweise bei wenigen Kunden nach der IP-Umstellung bis zu einem späteren Ausbau zunächst nur analoge Anschlüsse zur Verfügung stellen kann. Der Grund sind extrem lange Leitungswege mit sehr hoher Dämpfung. Dies hat dazu geführt, dass Betroffene sich andere Anbieter gesucht haben. Bedauerlicherweise sind deren Lösungen auch nicht dauerhaft stabil. Die Telekom wird die Beratungen der Geschäftskunden im Sandland noch verstärken. Der Telekom-Konzernbevollmächtigte Jürgen Lück versicherte, die Telekom werde die Beratung betroffener Geschäftskunden verstärken. Sollten alle Alternativen nicht greifen, will die Telekom auch im Sandland mit einem Partner Satelliten-Lösungen für Geschäftskunden anbieten. Der Internetzugang wird per Satellit über den Kooperationspartner hergestellt, die dahinter liegenden Geschäftskundenanwendungen wie Cloud PBX kommen von der Telekom.

Neben den Sofortmaßnahmen war der nachhaltige Ausbau des Netzes Thema des Runden Tisches. Die Deutsche Telekom bekräftigte ihren festen Willen zum Ausbau und zur Modernisierung ihrer Netze im Sandland. Ausbauarbeiten laufen beispielsweise bereits in Allmersbach im Tal sowie im Gewerbegebiet in Alfdorf. Auch für die laufende Ausschreibung in Kaisersbach hat die Telekom ein Angebot abgegeben. Landrat Sigel kündigte an, dass der Landkreis in der kommenden Woche ein Markterkundungsverfahren starten will. Dabei sollen die Bereiche mit ungenügender Bandbreite erfasst werden, die sogenannten weißen Flecken. Diese Aufstellung werde für den Zweckverband Breitbandausbau Rems-Murr eine entscheidende Grundlage für die weitere Ausbauplanung im Rems-Murr-Kreis sein. Landrat Sigel betonte im Sandland allerdings, dass man noch Geduld haben müsse: „Wir sind ehrlich. Das braucht seine Zeit. Aber das Sandland und der ländliche Raum haben auf unserer Ausbauliste eine hohe Priorität.“ Sigel hob erneut die Bedeutung des gemeinsamen Gigabitprojektes der Region Stuttgart mit der Deutschen Telekom als verlässlichem Partner hervor.

40 Meter hoher Mast notwendig

Die Telekom will auch beim Mobilfunk eigene Mittel investieren, um die Versorgungssituation zu verbessern. Das Unternehmen bedauert, dass der Schulverband der Grundschule Hellershof einen Standort auf dem Schulgelände abgelehnt hat. In dem anspruchsvollen topografischen Gelände sei es nicht einfach, funktechnisch geeignete Grundstücke zu finden. Inzwischen hat die Telekom aber einen vermietbereiten Grundstückseigentümer auf Alfdorfer Gebiet gefunden. Jürgen Lück wurde aber deutlich: „Die technischen Vorprüfungen haben ergeben, dass wir einen 40 Meter hohen Mast brauchen werden, um mehrere Teilorte mit LTE versorgen zu können.“ Die Versammelten waren sich aber einig, dass dies kein Ausschlusskriterium sein dürfe. Man wolle und brauche den Mobilfunk. Klaus Hinderer, stellvertretender Bürgermeister in Alfdorf, setzt auf Aufklärung: „Wir werden alsbald eine Informationsveranstaltung für die Bürger anbieten.“

Auch Landrat Sigel verdeutlichte die Bedeutung des Mobilfunks für die Zukunftsfähigkeit des Rems-Murr-Kreises: „Wir werden uns in einer Klausur des Kreistags mit dem Thema 5G beschäftigen.“ Die Stimmung am Runden Tisch fasste Bürgermeisterin Katja Müller aus Kaisersbach zusammen: „Unser Gespräch hat viel Klarheit gebracht. Wir haben Missverständnisse ausgeräumt. Fakt ist: Wir haben heute viel zu wenig Bandbreite hier. Aber wir sollten gemeinsam nach vorne schauen.“